



# Kompositionspädagogik

## Zur Professionalisierung einer jungen Disziplin

Matthias Schlothfeldt

*Seit einigen Jahren wird immer deutlicher, wie wertvoll Komponieren im Unterricht an Schulen, Musikschulen und anderen kulturellen Bildungseinrichtungen sein kann. In der Folge hat sich eine junge Disziplin entwickelt, die sich zunehmend professionalisiert: die Kompositionspädagogik.*

**Wie reagiere ich**, wenn eine Schülerin mit einem selbst komponierten Stück in meinen Unterricht kommt? Soll ich darauf eingehen? Darf ich sie dabei unterstützen, obwohl ich doch selbst nicht Komponieren gelernt habe und es mir auch nicht zutraue? Soll ich ihre Komponierversuche in der ohnehin schon knapp bemessenen Unterrichtszeit besprechen? Oder schicke ich sie lieber zu einem Musikschulkollegen, auch wenn er eigentlich Musiktheorie unterrichtet? Kann man Komponieren überhaupt lernen?

Diese berechtigten Fragen deuten darauf hin, welche hohen Ansprüche wir offenbar ans Komponieren haben und wie groß unser Respekt zumindest gegenüber ausgewählten Werken und ihren Urhebern ist. Vermutlich halten uns diese Bedenken auch davon ab, Lernende zum Komponieren zu ermuntern und sie dabei zu unterstützen. Mit solchen Fragen und Themen beschäftigt sich die Kompositionspädagogik. Was sich genau hinter diesem Begriff verbirgt und wieso die Disziplin „jung“ sein soll, wo doch SchülerInnen – in

einem gewissen Rahmen – schon immer komponiert haben, wird hier erörtert. Zunächst wird aber zu klären versucht, was mit „Komponieren“ gemeint ist.

### KOMPONIEREN

Komponieren ist eine (schöpferische) Tätigkeit mit dem Ziel, Musik bzw. ein Musikstück zu erstellen. Das ist zwar kein allgemeingültiges, aber doch ein vielen Definitionen gemeinsames Verständnis des Begriffs. Das Ergebnis der Tätigkeit ist die Komposition.<sup>1</sup> Dieser Begriff ist in Europa eng mit der Vorstellung von einem musikalischen Kunstwerk verknüpft, das neu, eigen und originell ist. Für die musikpädagogische Praxis ist es hingegen ratsam, einen weiteren Begriff von Komponieren zu verwenden. Das hat den Vorteil, dass Bereiche wie Stilübung und Songwriting nicht ausgeschlossen werden. Kompositionen, die im Unterricht entstehen, müssen nicht unbedingt *historisch* neu, sollen aber *für die Lernenden* neu sein. Auch die kreative Tätigkeit des Improvisierens hat das Erzeugen von Musik zum Ziel. Davon lässt sich Komponieren anhand von drei Merkmalen abgrenzen, die dort eine wesentliche, beim Improvisieren allenfalls eine untergeordnete Rolle spielen: 1. Planung, 2. Revision/Korrektur, 3. Fixierung/Notation. Wird eine Improvisation nämlich geplant oder reflektiert und korrigiert (also auch wiederholt) oder (z. B. zum Zweck der Wiederholung) notiert, nähert sich der Vorgang dem Komponieren an. Aber gerade die – für das Komponieren konstitutive – Möglichkeit, zu planen, zu wiederholen und zu korrigieren sowie zu notieren, verspricht im Unterricht wertvolle Lernerfolge.

Als angrenzende Tätigkeiten sind neben dem Improvisieren noch das Experimentieren und Explorieren zu nennen, die als Klang- und Instrumentenerkundung auch Ausgangspunkt des Kompositionsvorgangs sein können. Besonders bei Kindern und Jugendlichen sind Improvisation und Erkundung oft unabdingbare Bestandteile des Komponierens: Während des Kompositionsprozesses ist die klangliche Realisation notwendig, um Klangvorstellungen zu entwickeln und kompositorische Entscheidungen beurteilen zu können.<sup>2</sup> Gerade beim Komponieren im Instrumentalunterricht geht dem Komponieren häufig ein Improvisationsprozess voraus: Das Improvisieren geht ins Komponieren über; in der Praxis ist das eine vom anderen kaum zu trennen.

Um diese Handlungsweisen einzuschließen, finden sich seit den 1990er Jahren in der musikpädagogischen Literatur – teils als Oberbegriffe – Alternativen zu den Begriffen „Komposition“ und „Komponieren“. Die häufigsten sind: Produzieren,<sup>3</sup> Gestaltung<sup>4</sup> sowie Musik erfinden.<sup>5</sup>

Der Begriff des *Produzierens* ist insofern nicht unproblematisch, als er heute in anderen Kontexten auf das Herstellen von Musik insgesamt zielt, also auch das Singen, Spielen und Proben umfasst und insbesondere die technische Herstellung von Sounddateien sowie die Aufnahme und Bearbeitung von Klang mit elektronischen bzw. digitalen Mitteln darunter verstanden werden. Sogar noch weiter gefasst und nicht einmal unmittelbar auf Musik gerichtet ist der Begriff der *Gestaltung*, der in Bezug auf Musik neben Komponieren und Improvisieren auch das Proben, Aufführen und vieles andere mehr umfasst. Als Oberbegriff ist wohl *Musik erfinden* am ehesten geeignet, auch wenn insbesondere das Improvisieren weniger dem Vorgang des Erfindens als dem des Findens von Musik ähnelt.<sup>6</sup>

Der Verdacht liegt nahe, dass mit der Verwendung alternativer Begriffe Komponieren im musikpädagogischen Kontext von der professionellen Tätigkeit unterschieden werden soll. Dabei dürfte die Ehrfurcht vor dem komponierenden „Genie“ und seinem „Meisterwerk“ ebenso mitschwingen wie die Vor-

stellung, dass sich Komponieren nur vor dem Hintergrund umfassender musiktheoretischer und musikhistorischer Kenntnisse ereignen könne. Dem stehen aber didaktische Konzeptionen gegenüber, die sowohl in spieltechnischer als auch in satztechnischer Hinsicht von keinen oder nur geringen Voraussetzungen ausgehen.<sup>7</sup> Aber warum soll der Tätigkeit Lernender (egal welchen Alters) und ihren Produkten der Status des Komponierens bzw. der Komposition von vornherein abgesprochen werden, indem man z. B. die Begriffe vermeidet?

### KOMPOSITIONSPÄDAGOGISCHE TÄTIGKEITSFELDER

Kompositionspädagogik manifestiert sich in vielfältigen Unterrichtssituationen. Die Tabelle gibt einen nach Institutionen gegliederten Überblick über die Felder kompositionspädagogischer Tätigkeit, listet aber natürlich nicht alle aktuell bestehenden Aktivitäten auf. So ist das Komponieren ohne Unterricht, das informelle Lernen, nicht erfasst, das heute mehr denn je und bevorzugt mit digitalen Medien stattfindet.

SchülerInnen, die daran interessiert sind, Komponieren zu lernen (rechte Spalte), erhalten Kompositionsunterricht. Diese spezielle Situation ist in der Schule freilich seltener anzutreffen als an Musikschulen...

... Lesen Sie weiter in Ausgabe 4/2020.

Tätigkeitsfelder der Kompositionspädagogik		
	Musik lernen „sich wie KomponistInnen verhalten“	Komponieren lernen „zu KomponistInnen ausgebildet werden“
Schule	Musikunterricht auf allen Stufen	AGs u. a.
Musikschule/ freie musikpädagogische Praxis	Musikalische Grundstufe, Instrumental- und Gesangsunterricht, Unterricht in Musiktheorie	Kompositionsunterricht, ggf. Unterricht in Musiktheorie
Wettbewerbe und Workshops; Konzert- pädagogik, Education, Musikvermittlung	„teamwork“ u. a.; Response, Klangradar, Querklang, meet the composer etc.; Berliner Phil- harmoniker, Klavierfestival Ruhr	Bundeswettbewerb und Landeswettbewerbe „Jugend komponiert“; Kinderkompositionsklasse Winsen (L’art pour l’art)
Hochschule	Unterricht in Musiktheorie, weitere Lehrveranstaltungen in musik- pädagogischen Studiengängen	Kompositionsstudium (+ Kompositionspädagogik)